

# Kap. 01: Grundbegriffe der VWL

Rogall  
2016

Prof. Dr. Holger Rogall



Hochschule für  
Wirtschaft und Recht Berlin  
Berlin School of Economics and Law

## 0.0 Einleitung

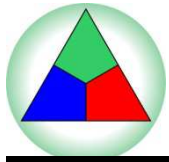
1.1 VWL als Wissenschaft

1.2 Wirtschaftliche Grundbegriffe



**Ziel:** Kennen lernen der wichtigsten Grundbegriffe der VWL

Stand: 13.07.2016



# 00: Einleitung

Rogall  
2016

## Begrüßung, Studienziele & –planung, Semesterplan

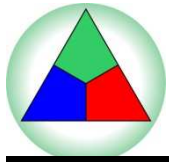
- **Studienziele nach der HWR:**  
**Vorbereitung auf die berufliche Tätigkeit**, Ziel ist der Erwerb folgender Kenntnisse:
  - 1) Fachliche Kenntnisse
  - 2) Fähigkeiten
  - 3) Methoden

## Arbeitsweise

- Literaturliste, Lehrbuch, Skript, Übungsfragen und -gruppen, Prüfungsleistung

## Unterschied zu anderen VWL-Kursen:

- Keine mathematische Modelle sondern Sozialwissenschaft, Realitätsbezug, nachhaltiges Wirtschaften.



# Kap. 01: Grundbegriffe der VWL

Rogall  
2016

Prof. Dr. Holger Rogall



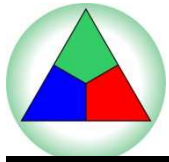
Hochschule für  
Wirtschaft und Recht Berlin  
Berlin School of Economics and Law

0.0 Einleitung

**1.1 VWL als Wissenschaft**

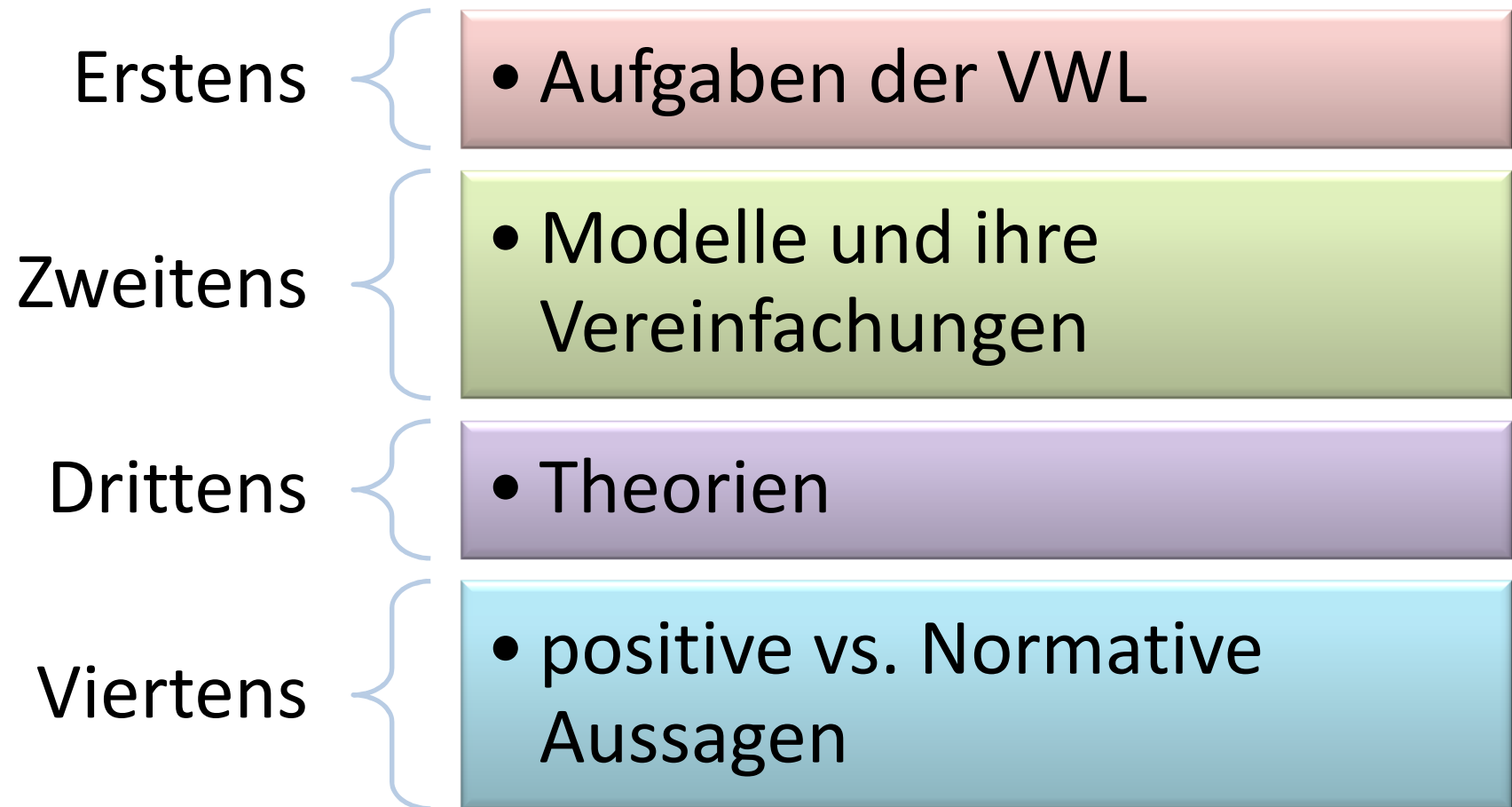
1.2 Wirtschaftliche Grundbegriffe

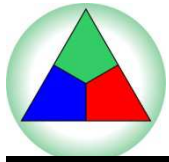




# VWL als Wissenschaft - Überblick

Rogall  
2016





# Erstens: **Aufgaben** der VWL

Rogall  
2016

## **1) Beschreibung** der Wirtschaftsabläufe

- z.B. Entwicklung der Arbeitslosenzahlen (AL)

## **2) Erklärung** der Prozesse

- z.B. Ursachen der AL

## **3) Prognose** der Entwicklung bzw. Beschreibung möglicher alternativen Entwicklungen

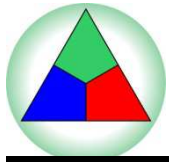
- z.B. Entwicklung der Arbeitslosigkeit

## **4) Beratung** der Politik und anderer Wirtschaftsakteure

- z.B. Vorschläge wie die Arbeitslosigkeit gesenkt werden kann.



**Die Realität soll erklärt und gestaltet werden.**



## Zweitens: **Modelle\*** mit folgenden Vereinfachungen

Rogall  
2016

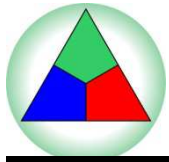
1) **Nur wesentliche** Kausalbeziehungen

2) **Unterbrechung** der Erklärungskette  
(nicht alles auf einmal)

3) Möglichst **einfache Quantifizierung**

4) **Nur zwei Variablen**, der Rest konstant  
(ceteris-paribus-Klausel).

\* **Modelle** stellen eine komplexe Realität vereinfacht dar, so dass sie der Betrachter verstehen kann, aber die Realität noch richtig wiedergegeben wird.



# Einfaches Modell eines Wirtschaftskreislaufes

Rogall  
2016

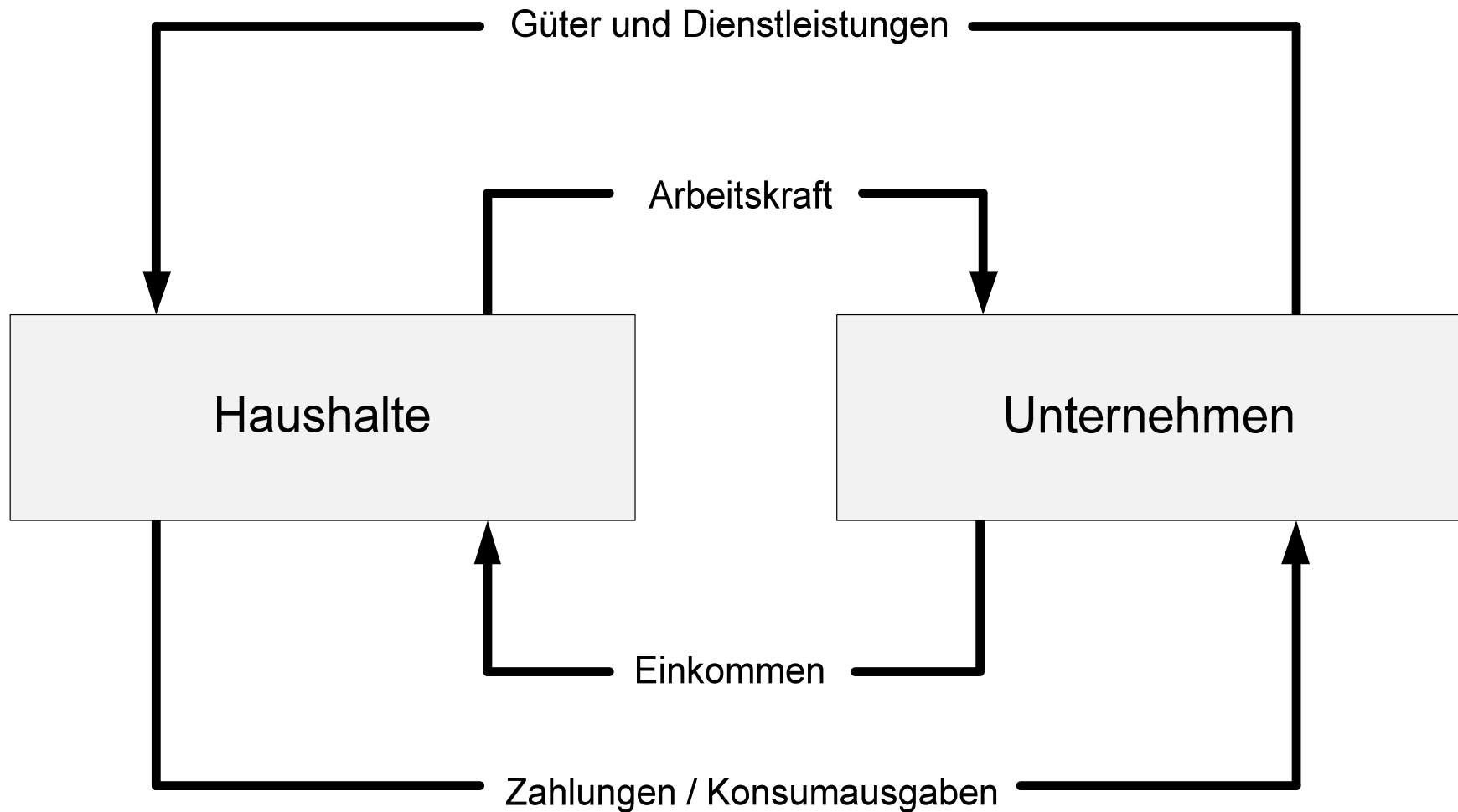
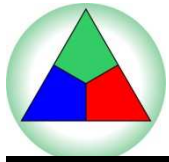


Abbildung 1: Einfaches Modell eines Wirtschaftskreislaufes  
Quelle: Eigene Erstellung Rogall, Klinkow 2010



# Korrelationen - Kausalitäten

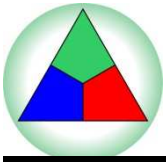
Rogall

2016

- 📍 **Variable** = Größe, die sich verändert und die gemessen werden kann (z.B. Preise, Löhne, Zinssätze usw.).
- 📍 Wirtschaftswissenschaftler versuchen die **Zusammenhänge zwischen Variablen** zu erkennen und zu erläutern. Sie verwenden mathematische Methoden, um zu überprüfen, ob ein statistischer Zusammenhang (z.B. zwischen zwei Zahlenreihen) festzustellen ist (**Korrelation**).
- 📍 Die Wirtschaftswiss. interessieren sich aber **nicht** für zufällige parallele Entwicklungen, sondern für Kausalitäten (ursächliche Zusammenhänge).

**Bewertung:** Mit Korrelationen sollte sehr vorsichtig umgegangen werden, ohne die Kenntnis der Hintergründe lassen sich keine sinnvollen Aussagen treffen (Bsp.: Paralleler Rückgang der Klapperstörche und Geburten).



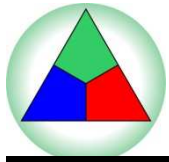


## Drittens: Theorien

Rogall  
2016

**Theoriebildung** ist eine wissenschaftliche Methode um wiederkehrende Abläufe zu erklären:

- 🌐 Zunächst werden Begriffe definiert, Ausgangsannahmen (oder Hypothesen) getroffen. Aus ihnen logische Ableitungen formuliert.
- 🌐 Hierbei werden u.a. Beziehungen zwischen verschiedenen Variablen gesucht, analysiert und die Zusammenhänge als Theorien formuliert
- 🌐 Bei mehreren zusammenhängenden Theorien spricht man von einer „**Schule**“ (**Paradigma** = Grundauffassung).
- 🌐 Wenn eine Wirtschaftsschule die Realität nicht mehr erklären kann, werden neue Paradigmen u. Theorien formuliert (Paradigmenwechsel), eine neue Wirtschaftsschule entsteht.



# Viertens: **Positive** versus **normative** Aussagen

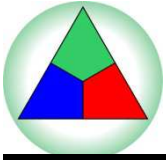
Rogall  
2016

## 1) **Positive** Aussagen:

- Beschreibung ohne Wertung

## 2) **Normative** Aussagen:

- Bewertungen nach einem Wertesystem
- Einige Wirtschaftswissenschaftler fordern Beschränkung auf positive Analysen → Theorien müssen immer wertfrei" sein.
- Andere (z.B. *Gunnar Myrdal*) halten das für realitätsfern (jeder hat Wertesystem); zudem Interessenorientierung.  
Myrdal fordert die Offenlegung des Wertesystems.

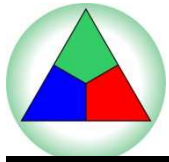


## Zwischenfazit

Rogall  
2016

**Bewertung:** Es existieren unterschiedliche Modelle und Theorien zur Erklärung wirtschaftlicher Zusammenhänge.

**Bewertung:** Wirtschaftswissenschaftler gehen von *Wertesystemen* aus und vertreten oft *Interessen*  
→ unterschiedliche Auswahl von Faktoren



# Kap. 01: Grundbegriffe der VWL

Rogall  
2016

Prof. Dr. Holger Rogall



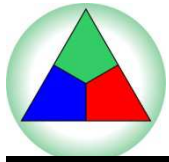
Hochschule für  
Wirtschaft und Recht Berlin  
Berlin School of Economics and Law

0.0 Einleitung

1.1 VWL als Wissenschaft

**1.2 Wirtschaftliche Grundbegriffe**





# Wirtschaftliche Grundbegriffe - Überblick

Rogall  
2016

1) Bedürfnisse -  
Bedarf

2) Bedürfnis-  
pyramide

3) Güter und  
Güterarten

4) Produktions-  
faktoren

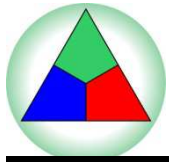
5) Arbeits-  
teilung

6) Verteilung,  
Tausch

7) Kostenarten

8) Mikro- und  
Makroökonomie

9) Ziele des  
Wirtschaftens



# Erstens: **Bedürfnisse - Bedarf**

Rogall  
2016

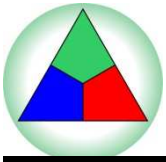
## **Bedürfnis**

- Abstrakter Wunsch den ein Mensch befriedigen will.  
i.d.R. nicht auf ein konkretes Objekt gerichtet, sondern abstrakt um ein Mangelgefühl zu beseitigen → Ähnlichkeiten in Kulturen.  
Seit jeher kulturelle Bedürfnis: unterhalten zu werden oder eine hohe Anerkennung bei ihren Mitmenschen zu genießen.

## **Bedarf**

- Anteil der Bedürfnisse die mit Kaufkraft ausgestattet sind

**Bewertung: Dieser wird von außen beeinflusst  
(z.B.: Werbung)!**



# Unendliche Bedürfnisse ?

Rogall

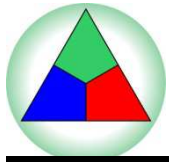
2016



## **Neoklassische Ausgangsthese:**

Bedürfnisse der Menschen sind unendlich, Güter und Produktionsfaktoren aber knapp

- ↳ Menschen unterliegen (in Industriegesell.) immer einem Mangel, diesen versuchen sie durch wirtschaftliches Handeln zu minimieren
- ↳ „Südseeindianer“ wirtschaften nicht, da sie ihre Bedürfnisse mit Gütern befriedigen, die nicht knapp sind.



# Unendliche Bedürfnisse ?

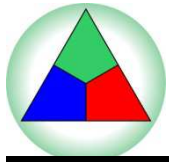
Rogall  
2016

## **Bewertung:**

Die Vorstellung unendlicher Bedürfnisse ist erst in der Neuzeit entstanden, früher existierte eine konstante Güterausstattung. Es ist unsicher, ob Menschen damals unglücklicher waren als heute.

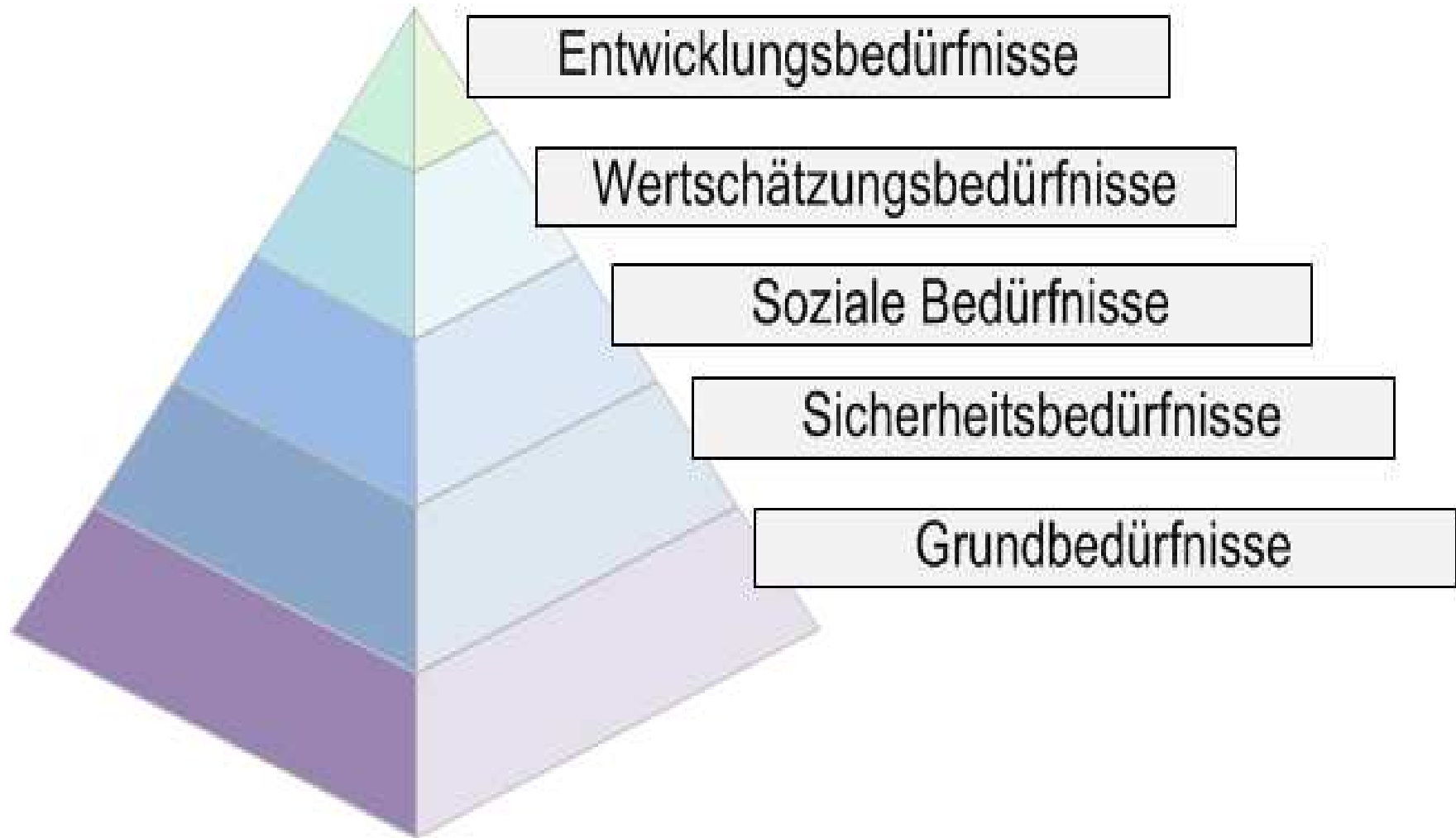
Ab einem bestimmten Einkommen (Abdeckung der Grundbedürfnisse oberhalb der Armutsgrenze) nimmt das Glücksgefühl **nicht** mehr oder **weniger** stark zu.

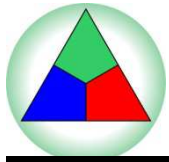




## Zweitens: **Bedürfnispyramide von Maslow**

Rogall  
2016





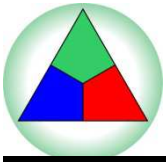
# Bewertung

Rogall  
2016

Die Aufzählung von Maslow lässt sich um weitere Bedürfnisseebenen erweitern:

- + *kulturelle Bedürfnisse* (Unterhaltung, Musik) und
- + *idealistische Bedürfnisse* (Einsatz für die Gemeinschaft).

Die strenge Einteilung in Hierarchiestufen wird **heute nicht mehr vertreten** (Menschen haben auch dann sozial-kulturelle Bedürfnisse, wenn ihre Sicherheitsbedürfnisse nicht erfüllt sind).

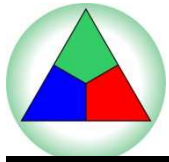


## Zwischenfazit

Rogall  
2016

Menschen streben nicht nur nach materiellen Gütern, sondern auch nach der Befriedigung „höherer“ (sozial-kultureller) Bedürfnisse.

Die Wirtschaftswissenschaften beschäftigen sich mit diesen sozial-kulturellen Bedürfnissen kaum, dass sollte sich aber ändern.



## Drittens: **Güter\***: Charakteristika

Rogall  
2016

### 1) **Nutzenrivalität**

- liegt vor, wenn der Nutzen, den der Konsum eines Gutes stiftet, durch die Nutzung vieler Konsumenten sinkt (Fahrrad)
- → alle Güter, die einer Nutzenrivalität unterliegen, sind knapp.

### 2) **Ausschlussprinzip**

- das Recht jedes Eigentümers eines privaten Gutes, andere von der Nutzung seines Gutes auszuschließen bzw. für die Nutzung einen Preis (Entschädigung) zu verlangen.

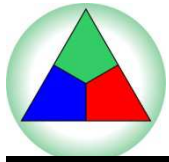
### 3) **Externe Effekte**

- **bzw. Externalisierung → Überwälzung von Kosten** (die im Produktpreis enthalten sein müssten) auf Dritte (Steuerzahler, künftige Generationen, Natur)  
→ Güter können unter den (volkswirtschaftlich) entstehenden Produktionskosten verkauft werden.  
→ **Übernachfrage → Fehlallokation** (ineffiziente Nutzung Ress.)

*Pigou* in den  
1920er J.:

- → Erhebung einer Steuer (sog. Pigou-Steuer) um so externalisierte Kosten zu **internalisieren**.

\* **Güter** sind alle in der Natur vorkommenden oder von Menschen gefertigten Dinge und Dienstleistungen, die der Bedürfnisbefriedigung dienen.



# Güterarten - Überblick

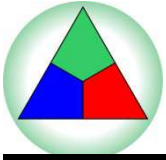
Rogall  
2016

Private Güter

Öffentliche  
Güter

Meritorische  
Güter

Demeritorische  
Güter

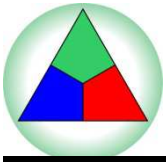


## 1) Private Güter

- Nutzungsrivalität, Ausschlussprinzip  
→ Staatseingriffe nur nötig zum Schutz der Umwelt und Sicherheit

## 2) Öffentliche Güter

- keine Nutzungsrivalität, kein Ausschlussprinzip
- z.B. Sonne, Wind  
→ Staatseingriffe nicht nötig, da keine Knappheit
- **natürliche Ressourcen sind keine öffentliche Güter, da sie Belastungsgrenzen haben**



# Güterarten

Rogall  
2016

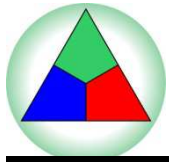
## 3) Meritorische Güter

- a) Nutzenrivalität,  
b) oft kein Ausschlussprinzip  
c) erbringen positive Effekte für die Gesellschaft,  
d) Konsumenten verwenden aber **nicht** ausreichend viel Geld dafür (Vorsorge für: Alter, Gesundheit, natürl. Ressourcen)  
→ Finanzierung oder Schutz durch Staat notwendig

## 4) Demeritorische Güter

- negative Effekte, z.B. Drogen, fossile Energien, → Staatseingriff notwendig

**→ Unterschiedliche Güterarten = unterschiedlicher Staatseinfluss**



# Viertens: Produktionsfaktoren\*

Rogall  
2016

## (1) Arbeit:

- (a) koordinierende Tätigkeiten (dispositiver Faktor),
- (b) geistige Kenntnisse (Humankapital),
- (c) ausführende Tätigkeiten

## (2) Kapital (Produktionsmittel und Infrastruktur ) (Produktionsmittel auch Realkapital genannt):

- (1) Maschinen und Anlagen,
- (2) Gebäude, Verkehrswege (Infrastruktur)

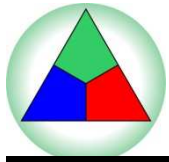
## (3) Natürliche Ressourcen (Umweltgüter):\*\*

- Lange Zeit nur als Inputfaktoren für die Produktion betrachtet.

\* Pf. (auch Inputs genannt): alle Faktoren, die zur Herstellung eines Gutes (Output) notwendig sind.

\*\* Alle Bestandteile der Natur (inkl. Umweltmedien: Luft, Wasser, Boden).





# Natürliche Ressourcen

Rogall  
2016

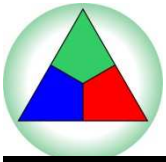
- N.R. sind Inputfaktoren der Produktion **und** bilden gleichzeitig die existenzielle Grundlage für alle Lebewesen
- Eigentlich: „**natürliche Lebensgrundlagen**“.

## Kategorien

- 1) **nicht erneuerbare** Ressourcen (in menschlichen Zeitmaßen)
- 2) **Erneuerbare** Ressourcen
- 3) **Quasi unerschöpfliche** Ressourcen (Sonne, Wind, Gezeiten)
- 4) **Umweltmedien**

## Funktionen





- (1) Produktionsfunktion
- (2) Senkenfunktion
- (3) Lebensraumfunktion
- (4) Aufrechterhaltungsfunktion
- (5) Reproduktionsfunktion

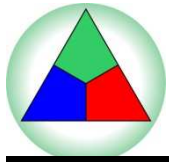


# Grundbegriffe

Rogall

2016

-  **Wirtschaften:** Die Produktionsfaktoren (Inputs) möglichst effizient einsetzen → eine gewünschte Menge an Gütern mit möglichst wenig Mitteln herstellen (Minimumprinzip).  
Umkehrschluss: mit einer bestimmten Menge an Produktionsfaktoren eine max. Gütermenge (Output) produzieren (Maximumprinzip)
-  **Allokation:** Einsatz (Verteilung) von Gütern und Produktionsfaktoren.  
Ziel ist ein bestmöglicher (Effizienter) Einsatz.
-  **Effizienz:** Verhältnis von Output zu Input (= Produktivität o. Wirkungsgrad). Hohe Effizienz = geringer Einsatz von Inputs.
-  **Effektivität:** Ist ein Maß für die Wirksamkeit einer Maßnahme  
Ist eine Maßnahme wirksam zur Zielerreichung ist sie effektiv.



# Fünftens: Arten der **Arbeitsteilung**\*

Rogall  
2016

## 1) Innerbetriebliche

- z.B. Fließbandfertigung
- Arbeitsaufteilung → bis max. Effizienz bei der Produktion erreicht wird
- A. Smith 1779: Stecknadelbeispiel)

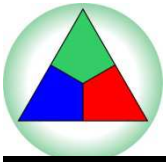
## 2) Zwischenbetriebliche

- z.B. Zulieferbetriebe
- Arbeitsausgliederung, wenn ein anderes Unternehmen Vorprodukte kostengünstiger liefern kann, als das eigene Unternehmen

## 3) Internationale








- z.B. industrielle – landwirtschaftliche Produkte
- Länder spezialisieren sich auf die Herstellung der Güter, die sie besonders günstig anbieten können.

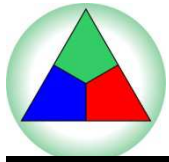
\*Zerlegung der Produktion in einzelne Teilschritte, spezialisierte Arbeitskräfte



# Arbeitsteilung: **Vorteile**

Rogall  
2016

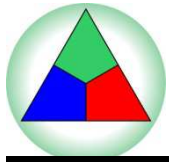
-  1) *Steigerung der **Produktivität\**** durch **Zerlegung** der Arbeitsprozesse in schneller durchführbare Schritte (Stecknadelbeispiel A. Smith)
-  2) Effizientere Produktion durch **Lerneffekte** (Routinearbeit)
-  3) **Besondere Fähigkeiten** lassen sich zum Nutzen aller entfalten (z.B. Künstler, Spezialisten)
-  4) **Ausbildung** für spezielle Tätigkeiten ist **kürzer** als für nicht spezialisierte Tätigkeiten (Schaffung von Arbeitsplätzen auch für angelernte Arbeitskräfte)
-  5) Einsatz spezialisierter Maschinen und **Massenfertigung** wird möglich
-  6) Nutzung unterschiedlicher **regionaler Gegebenheiten** (Klima, Kultur)
-  → Steigerung der **Produktivität** → Möglichkeit, mehr Güter herzustellen,  
→ Erhöhung des gesellschaftlichen Einkommens.



# Arbeitsteilung: **Nachteile**

Rogall  
2016

-  **1) Gesundheitliche Risiken** (einseitige Belastungen körperlicher u. geistiger Funktionen)
-  **2) Gegenseitige Abhängigkeit** der Arbeitenden (Verlust Selbstständigkeit)
-  **3) Entfremdung** von der Arbeit
-  **4) Fremdbestimmung** (Hierarchien und straffe Arbeitsdisziplin)
-  **5) Eigene schöpferische Arbeit**  
ist nur begrenzt möglich; Ganzheitliche Zusammenhänge gehen verloren
-  **6) Umstellungsschwierigkeiten** bei Veränderungen (Spezialisierung vs. Flexibilität)
-  **7) Motivationsverlust** der Beschäftigten (nachlässige, wenig engagierte Arbeit)
-  **8) Negativen Folgen der internationalen Arbeitsteilung**

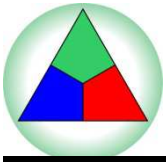


## Sechstens: **Verteilung, Tausch**

Rogall  
2016

### **Verteilungsarten arbeitsteilig hergestellter Güter:**

- (1) Jeder tauscht seine Produkte gegen andere (Marktwirtschaft)
- (2) jeder liefert seine Produkte an einer gemeinsamen Stelle ab, von der sich alle Mitglieder der Gesellschaft Güter zur Bedürfnisbefriedigung holen (z.B. Vorratskammer in der Bäuerlichen Großfamilie, Zentralverwaltungswirtschaft).

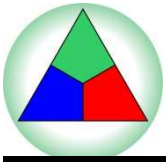


# Verteilungsprinzipien

Rogall  
2016

## Verteilung erfolgt auf der Grundlage:

- **Gleicher Rechte:** jeder bekommt den gleichen Anteil
- **Leistungsprinzip:** jeder nach Leistungsanteil
- **Verhandlungsprinzip**
- **Machtprinzip**



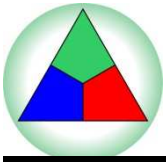
# Tausch

Rogall

2016

- ④ Einfache **Nomaden-** oder Bauerngesellschaften sind ***Subsistenzwirtschaften***  
→ jede Familie erzeugt alle notwendigen Güter selbst.
  
- ④ ***Moderne Gesellschaften*** wirtschaften arbeitsteilig.  
→ Jeder stellt nur einen Teil der Güter selbst her und tauscht seine Produkte.
  
- ④ Ursprünglich: tauschten die Menschen Güter gegen Güter (z.B. Topf gegen Fleisch).
  
- ④ Später: Töpfe gegen Geld, Geld gegen andere Güter.





# Tausch

Rogall  
2016



## Diskussion:

Sind alle menschlichen Beziehungen

Tauschbeziehungen??.....



Die Mehrzahl der **Wirtschaftsbeziehungen** kommt durch Tauschprozesse zustande:

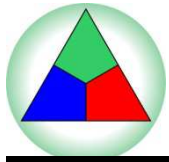
Arbeitskraft  $\leftrightarrow$  Lohn, Güter  $\leftrightarrow$  Geld



**Tauschprozesse = Transaktionen**

→ **Transaktionskosten** (z.B. Informationskosten)

→ Koordinationsmechanismen nötig (Markt  $\leftrightarrow$  Plan)



## Siebentens: **Kostenarten** - Überblick

Rogall  
2016

Grenzkosten

Versunkene  
Kosten

Opportunitäts-  
kosten

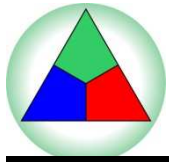
Externe  
Kosten

Produktions-  
kosten

- Fixe
- Variable

Transaktions-  
kosten

\* **Alle Aufwendungen** (finanzielle Aufwendungen aber auch die notwendige Arbeitszeit), die zur Produktion oder Erwerb eines Produktes notwendig sind



# Siebentens: **Kostenarten\***

Rogall  
2016

## 1) **Grenzkosten**

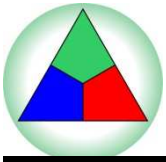
- Kosten, die für das letzte Gut aufgewendet wurden (immer ins Verhältnis zu **Grenznutzen** setzen)

## 2) **Versunkene Kosten**

- Ausgaben, die bereits getätigt wurden u. nicht rückgängig gemacht werden können

## 3) **Opportunitätskosten** (*Alternativkosten*):

- Nutzenentgang wird als Kosten interpretiert.
- Immer, wenn durch die Verwendung einer Ressource für ein Gut A auf Gut B verzichtet wird.
- Für 100 Mio. €: 10 km Straße oder Straßenbahn: Wird die Straße gebaut, werden die nicht erbrachten Leistungen der Straßenbahn als Opportunitätskosten angesehen.



# Kostenarten

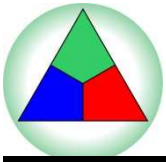
Rogall  
2016

## 4) Externe Kosten:

- Alle Kosten, die ein Verursacher (z.B. Produzent eines Produktes) nicht selbst trägt, sondern auf Dritte (z.B. den Steuerzahler oder künftige Generationen) **überwälzt** (z.B. Abfälle).

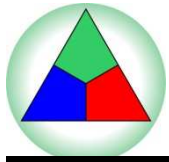
## 5) Produktionskosten:

- **a) Fixe Kosten:** Kosten, die unabhängig von der Höhe des Outputs anfallen (z.B. Kapitalkosten, die zu zahlen sind, gleichgültig ob die Maschinen zu 100% oder nur zu 50% ausgelastet sind)
- **b) Variable Kosten:** Kosten, die in **Abhängigkeit** vom Output anfallen (z.B. Rohstoffkosten, z.T. Arbeitslöhne)
- Merke! Fixe + Variable Kosten = Gesamtkosten (totale Kosten).
- **c) Stückkosten:** Gesamtkosten pro Einheit eines Produkts.



## 6) Transaktionskosten

- Alle Kosten, die entstehen, wenn Austauschprozesse durchgeführt werden sollen
- Informationen zum Abschluss sicherer Verträge
- Kontrolle (z.B. Rechtsanwalt)
- Transport- und Übergabekosten.



# Achtens: **Mikroökonomie - Makroökonomie**

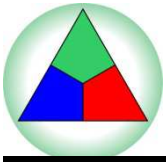
Rogall  
2016

## **Mikroökonomie**

- analysiert das Verhalten von einzelnen Haushalten und Unternehmen und schlussfolgert von ihnen auf das Verhalten **aller** Haushalte und Unternehmen.

## **Makroökonomie**

- beschäftigen sich mit gesamtwirtschaftlichen Phänomenen.



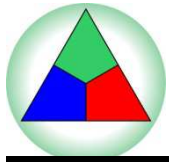
# Bewertung

Rogall  
2016

Hinter diesen unterschiedlichen Sichtweisen haben sich lange Zeit verschiedene Wirtschaftsschulen verborgen:

- **Neoklassische Ökonomen:** mikroökonomischer Ansatz,
- **Keynesianische Ökonomen:** makroökonomische Sichtweise

**Heute:** Versuch makroökonomische Entwicklungen mikroökonomisch zu erklären, d.h. auf das Verhalten einzelner Akteure zurückzuführen.



## Neuntens: Ziel des Wirtschaftens

Rogall  
2016

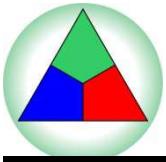
Wenn wir die Bevölkerung befragen würden warum Menschen wirtschaften, würde die Antwort bei Arbeitnehmern wahrscheinlich anders ausfallen als bei den Anteilseignern einer Kapitalgesellschaft.

Während Erstere mehrheitlich an **Bedürfnisbefriedigung und Arbeitsplätze** denken,

sieht die zweite Gruppe mehrheitlich wahrscheinlich ihre **Gewinnabzielungsabsichten** im Mittelpunkt.

**Bewertung:** Wir sehen als Ziel: Erzielung ausreichend hoher ökonomischer, ökologischer und sozial-kultureller Standards für alle Menschen im Rahmen der natürlichen Tragfähigkeit.

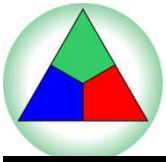




# Zusammenfassung

Rogall  
2016

1. **Zentrale Aufgaben** der VWL bestehen in der:
  - 1) **Beschreibung**, 2) **Erklärung**,
  - 3) **Prognose** von Wirtschaftsprozessen sowie
  - 4) in der **Politikberatung**.
  
2. Die VWL versucht eine komplexe Realität durch unterschiedliche **Modelle** und **Theorien** zu erklären. Hierbei fließen die **Werte** der Ökonomen mit ein.  
→ In der Ökonomie existieren verschiedene Theorien und **Wirtschaftsschulen**, die die gleichen Tatbestände unterschiedlich erklären.



# Fazit

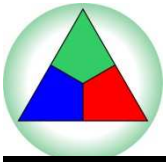
Rogall  
2016

Die VWL kennt eine Reihe von Fachbegriffen, die Sie auswendig lernen müssen:

- 1) Bedürfnisse – Bedarf
- 2) Bedürfnispyramide
- 3) Güter – Güterarten (Charakterisierung)
- 4) Produktionsfaktoren
- 5) Formen der Arbeitsteilung
- 6) Verteilung, Tausch
- 7) Kosten
- 8) Mikro- Makroökonomie





**Herzlichen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!**



# Quellen

Rogall  
2016

-  Baßeler, U.; u.a. (2010): Grundlagen und Probleme der Volkswirtschaft, 19. Auflage, Stuttgart.
-  Rogall, H. (2015): Grundlagen einer nachhaltigen Wirtschaftslehre, 2. überarbeitete Auflage, Marburg.